

Hilfe beim schwierigen Start in der Fremde

Das Frauen- und Mütterzentrum Germering will mit regelmäßigen Treffen Aupairmädchen Kontakte mit Gleichaltrigen vermitteln

Germering ■ Der Schnee und die eisige Kälte waren das Einzige, was Elena Eremeeva im Januar bei ihrer Ankunft in Deutschland nicht erstaunt haben. „Mir kam das Wetter warm vor“, lacht die junge Russin. „Bei uns wird es im Winter manchmal minus 35 Grad.“ Eremeeva arbeitet seit Anfang des Jahres als Aupairmädchen in einer Familie in Germering. Für ihren neuen Job ist das Mädchen weit gereist. 48 Stunden hat die Busfahrt aus ihrem Heimatstadt Kazan in der Republik Tatarstan im südlichen Russland nach Germering gedauert.

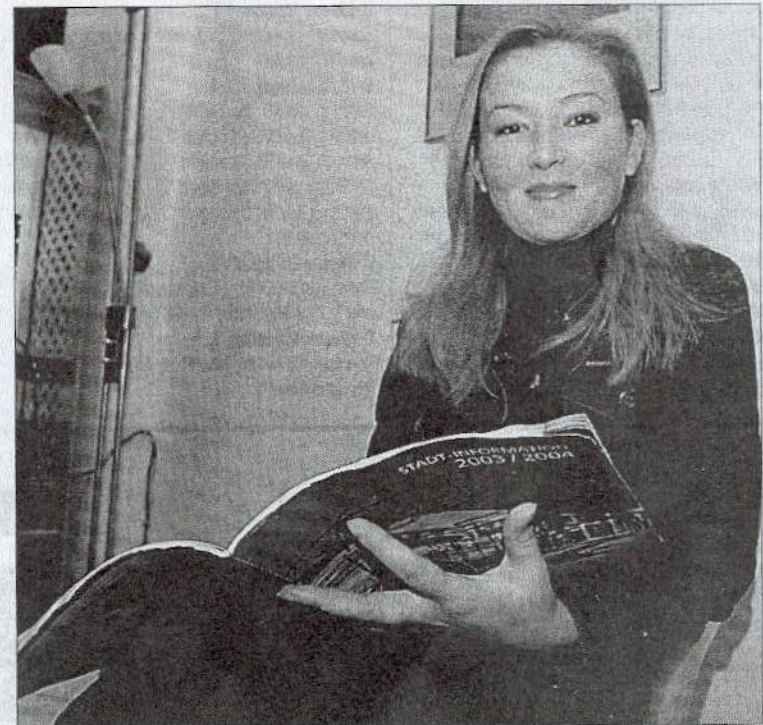
Die 22-Jährige ist eines der Mädchen, die den Germeringer Aupair-Treff besuchen, der heute wie jeden zweiten Samstag im Monat von 16 bis 17.30 Uhr im Germeringer Frauen- und Mütterzentrum (Frau Mütze) stattfindet. Eremeeva ist froh um den Treff, denn ein bisschen einsam war der Start in der fremden Stadt für sie schon. „Für mich ist hier alles neu“, sagt sie, „die Menschen, die Gebäude, die Sprache.“ In ihrer Gastfamilie betreut

Eremeeva einen zwölf und einen achtjährige Jungen.

Der Start in der Fremde ist für viele Aupairmädchen eine Herausforderung. Anders als Eremeeva haben diese häufig auch Probleme mit ihren Gastfamilien. „Zu mir kommen jede Woche ein bis zwei Familienwechsler“, sagt Aupair-Vermittler Jens Schaub aus Germering. Mache Mädchen verschlägt es in kleine Dörfer im ländlichen Hinterland, wo sie kaum Kontakt zu Gleichaltrigen finden. Andere berichten von übermäßiger Arbeitsbelastung. „In meiner ersten Familie musste ich die ganze Zeit putzen“, erinnert sich Diana Roja Flores. Die 24-jährige Peruanerin fand mit Hilfe Schaub's eine neue Familie. Das musste schnell gehen, denn die Aufenthaltsgenehmigung der Aupairmädchen ist an ihre Arbeit bei der Gastfamilie gebunden. Geschichten wie diese kennt auch Corina König vom Familienservice in München. „50 Prozent unserer Tätigkeit besteht daraus, Familien darüber aufzuklären, was sie erwar-

ten dürfen und was nicht“, sagt sie. Laut der Bundesagentur für Arbeit sollten Aupairs als Gegenleistung für „leichten Hausarbeiten“ in die Familien aufgenommen werden, um die Sprache des Gastlandes zu erlernen. Sie erhalten ein „Taschengeld“ von 205 Euro pro Monat sowie freie Kost und Logis. „Ein Aupairmädchen ist für jede Familie eine große Verantwortung“, sagt Schaub. Mit der Bezahlung allein sei es nicht getan. Dazu gehöre auch, dass die Mädchen genügend Freizeit hätten, um Sprachkurse zu belegen und Kontakte zu knüpfen.

Eremeeva hat über das Frauen- und Mütterzentrum inzwischen andere Aupairmädchen kennen gelernt. An Gelegenheiten, ihr Deutsch zu erproben fehlt es ihr trotzdem noch, denn viele ihrer neuen Freunde kommen ebenfalls aus Russland oder der Ukraine. Das soll sich nach dem Wunsch von Frau-Mütze-Vorstandsmitglied Heike Sternemann bald ändern: „Wir wollen künftig auch deutsche Mädchen zu dem Treff einladen.“ *nvh*



Elena Eremeeva hat über das Frauen- und Mütterzentrum bereits andere Aupairmädchen kennengelernt.